

schönheiten und Erlebnissen. Klopfenden Herzens ließ ich mich in der neuen Stellung am Werkisch nieder. So eng, so furchtbar eng kam mir alles vor. Einen schweren Kampf habe ich damals gekämpft, um meinem Beruf treuzubleiben, ich habe ihn gewonnen, ob zu meinem Vorteil, wage ich nicht zu behaupten. Als wohlbestallter Geschäftsinhaber, glücklicher Familienvater mit einem lieben Frauchen und einem Häuflein gesunder Kinder, Hausbesitzer dazu, sitze ich hier in der Nähe meiner engeren Heimat in sicherem Hafem. Keine Stürme erreichen mich, ruhig und sicher liegt mein Dasein an der Boje vor Anker, aber die Sehnsucht, die unbezwingbare, oft schmerzende Sehnsucht nach Gottes weiter, herrlich-schöner Welt ist geblieben — und nagt an meinem Herzen!!

Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen angelangt. Ich möchte die Feder nicht aus der Hand legen, ohne Ihnen, verehrte Leserin und Leser, herzlich zu danken für das

Interesse, das Sie ihnen entgegengebracht haben. Herzlich danken möchte ich aber auch allen den lieben Kollegen und Freunden, die mir durch gelegentliche Zuschriften oder auch mündlich ihr großes Interesse zu erkennen gegeben haben. Wenn ich Ihnen allen einige anregende Stunden durch meinen Beitrag vermitteln konnte, so ist dies für mich eine große Befriedigung und Genugtuung. Nimmer hätte ich gedacht, nach so vielen Jahren mein Schatzkästlein der Erinnerungen nochmals auskramen zu müssen. Ich habe es gern getan in dem Bewußtsein, mich in den Dienst unseres Zentralverbandes gestellt zu haben unter der Devise: „Einer für alle, alle für einen.“ Den lieben Freunden und Gönnern des Zentralverbandes und der Redaktion der UHRMACHERKUNST auch an dieser Stelle meinen allerherzlichsten Dank.

Gut Zeit!

Otepe.

Du liebes Wien

Es ist uns gelungen, für unsere Unterhaltungsbeilage einen Roman zu erwerben, der das allergrößte Interesse unserer Leser und vor allen Dingen auch unserer verehrten Leserinnen finden wird. Er heißt: Du liebes Wien.

Ernst Decsey, ein feinsinniger Erzähler, ein blendender Plauderer, schildert uns hier die Sorgen und Nöte eines kleinen Wiener Uhrmachers so lebenswahr, daß der Meister Schwerengang leibhaftig vor unserem geistigen Auge steht, und daß wir seinen Aufstieg und sein Schicksal mit erleben müssen. Decsey ist selbst Uhrmacherssohn. Sicher nur deshalb gelingt es ihm auch, soviel gleichklingende Saiten in uns anzuschlagen, daß wir mit größtem Genuß und herzlicher Freude sein „liebes Wien“ lesen.

Die beiden Uhren

Zwei kleine Geschichten, erzählt von Hanns Baum (Stuttgart)

Meine Schwarzwalduhr

Einmal hatte ich eine Freundin, die mir eine alte Truhe und eine noch ältere Schwarzwälder Bauernuhr schenkte. Die Uhr war im Schwarzwald beheimatet gewesen, droben bei Donaueschingen, im Badischen, in der Baar. Sie hatte schon manche Stunden geschlagen; denn als ich sie in meiner Stube ein Weilchen hängen hatte, merkte ich, daß es eine recht alte Frau war, die da ihr Tick-Tack sprach, ja, manchmal schien es, als wollte sie einschlafen. Da habe ich sie zum Doktor geschickt und der hat sie wieder kuriert. Doch schon nach einer kurzen Weile stellte sich heraus, daß sie doch noch nicht ganz wieder in Ordnung war, und ich wußte nicht, was ich von ihr denken sollte. Doch eines Abends, als ich ganz allein mit ihr war, glaubte ich einen schweren Seufzer zu vernehmen, und dann hielt der Perpentikel plötzlich an und es war eine unheimliche Stille in der Stube. Da fragte ich die Uhr, was sie denn eigentlich habe, und da antwortete sie mir: Ich habe Heimweh nach dem Schwarzwald. Hier sterbe ich. Wenn du willst, daß ich nicht zugrunde gehe, dann schicke mich dorthin, woher ich gekommen! Und anderen Tags habe ich sie eingepackt

und zurückgeschickt mit einem Gruß an die Freundin. Nachdem die heimwehkrante Frau wieder daheim war, hat sie munter ihre Pflicht getan, und meine Freundin meinte, sie könne das nicht verstehen, daß die alte Uhr sich bei mir nicht wohl gefühlt habe. Ich aber wußte es; denn so wenig man alte Leute versetzen soll, so wenig soll man Uhren, die jahrelang an ein und demselben Platze hingen, nicht wo anders unterzubringen versuchen, denn auch Uhren haben eine Seele. Oder willst du das leugnen?

Das Hochzeitsgeschenk

Droben auf den Feldern im Schwabenlande, wo das Spitzsauerkraut herkommt, hängt in der Werkstatt eines Drechslers eine Schwarzwälder Uhr, die im Jahre 1869 das Licht der Welt erblickte. Ich glaube in Schwenningen. Auf dem Zifferblatt stehen die Namen zu lesen: Jakob Müller und Christiane Pfisterer . . . , so hieß das Paar, das diese Uhr zur Hochzeit bekam. Es ist nicht festzustellen, ob diese beiden noch am Leben sind . . . , jedenfalls sah sich die Uhr eines Tages in einem Auktionslokale, wo sie dem Meistbietenden ausgehändigt wurde. Dieser war ein Sohn vom alten Klausen, dem ehrbaren Drechslmeister, der droben in der Kammer liegt und nicht mehr ganz gesund ist. Seine zweite Frau war so freundlich und schenkte ihm 13 Kinder, und diese Uhr hat einen so hellen Schlag, daß man ihn droben in der Kammer hört. Und manchmal, wenn Mutter Klausen einem neuen Wesen das Leben gegeben hatte, vernahm sie den Gruß der Uhr, und es war ihr, als wenn der Schlag an solchem Tage heller gewesen sei, vor lauter Freude, daß nun wieder ein kleines Kind gekommen war. Und ich kann es mir gut vorstellen, wie die Mädchen und die Buben zum ersten Male vor der alten Schwarzwälderin standen und sie angestaunt haben, wie sie sich über die Messinggewichte und über das schöne Blumensträußle auf dem Zifferblatt gefreut haben . . . , aber jetzt liegt der Vater all dieser Kinder droben, und er hört den Perpentikel langsam hin- und hergehen . . . und solange er ihn noch hört, ist es recht, und auch Mütterleins Auge wird nicht verschleiert durch eine Tränenflut. Als ich an dem Bette des Mannes den Schlag der Uhr von unten vernahm, fiel mir unwillkürlich der Schluß des Loeweschen Liedes ein, der da lautet:

Doch stände sie einmal stille,
Dann wär's um sie geschehn,
Kein anderer, als der sie fügte,
Bringt die Zerstörte zum Gehn.
Dann müßt ich zum Meister wandern,
Der wohnt am Ende wohl weit,
Wohl draußen, jenseits der Erde,
Wohl dort in der Ewigkeit!